

# Beeindruckende Reise

Auf den Spuren von Kaplan Bernhard Poether



Kaplan Bernhard Poether  
(1906–1942)

Auf den Spuren von Bernhard Poether – unter diesem Motto starteten am 27. August 22 Mitglieder der Pfarrei St. Clemens zu einer siebentägigen Busreise nach Polen. Unter der Leitung von Pfarrer Ewald Spieker war am ersten Tag Jelenia Góra (Hirschberg) unser Ziel. Am nächsten Morgen ging es weiter nach Breslau. In einer zweistündigen – leider viel zu kurzen – Stadtführung konnte die alte Schönheit und Pracht der Stadt bewundert werden. Danach fuhren wir auf den Spuren von Kaplan Bernhard Poether nach Ciecina. Das Navigationsgerät des Busses führte in ein kleines Dorf im heutigen Dreiländereck Polen/Tschechien/Slowakei am Fuße der Beskiden, etwa 80 km südwestlich von Krakau.

Hier also hatte Kaplan Poether 1935/36 gewirkt. Man konnte den Eindruck gewinnen, als sei die Zeit stehen geblieben. Die alte Holzkirche muss zu Zeiten von Bernhard Poether innen und außen genauso ausgesehen haben wie heute. Die schlichte äußere Holzfassade steht im Gegensatz zu der reichen, teils barocken Ausschmückung der Kirche innen. Im Eingangsbereich der Kirche befindet sich eine Tafel, auf der alle hier tätigen Pfarrer und Kapläne aufgeführt sind. Auch Kaplan Poether ist genannt. Das alte, ebenfalls aus Holz gebaute Pfarrhaus, in dem Poether während seines Aufenthaltes wohnte, liegt genau gegenüber der Kirche auf der anderen Straßenseite. Es ist seit etlicher Zeit unbewohnt.

Der folgende Sonntag stand dann ganz im Zeichen der Beziehungen Ciecina-Hiltrup. Die Messfeier, in der polnische Jugendliche mit Gitarren- und Trommelbegleitung moderne Lieder sangen und in der auch die Hiltruper Pilger sich mit deutschen Kirchenliedern einbrachten, war ein eindeutiges Zeichen für die deutsch-polnische Aussöhnung und Freundschaft. Nach dem Gottesdienst ging es hinüber in das einige hundert Meter entfernte Gymnasium (vergleichbar mit unseren Realschulen). Hier fand die Freundschaft Ciecina-Hiltrup ihren Höhepunkt. Schülerinnen und Schüler hatten für die Hiltruper Gäste ein Theaterstück mit Szenen aus Michael Endes „Momo“ einstudiert. Mit Kaffee, Tee und feinen Kuchenstücken wurden die Gäste auch leiblich verwöhnt. Jeder war tief berührt von dieser innigen Herzlichkeit und Gastfreundschaft. Als endlich aufgebrochen werden konnte, war es bereits später Nachmittag. Am Abend erreichten wir Krakau.

Am nächsten Tag stand die Fahrt nach Auschwitz und Birkenau auf dem Programm. Es ist unbeschreiblich und macht sprachlos, mit welcher Akribie, Brutalität und Menschenverachtung die Nazis hier ca. 1,1 bis 1,5 Millionen Menschen verschiedener Nationalitäten, Bekenntnisse und Religionen (jedoch überwiegend Juden) ermordet, vergast, die Leichen verbrannt und die Asche auf dem Gelände verstreut haben. Erschütternd und beklemmend die Aussage der Führerin: „Bitte denken Sie daran, dass Sie hier auf dem größten Friedhof der Welt stehen“.



Die Reisegruppe am Aufgang zum Wallfahrtsort St. Annaberg

Die Stadtführung in Krakau am nächsten Tag sollte ein anderes Bild Polens zeigen. Allerdings ließ der Dauerregen nicht allzu viel Begeisterung für die Schönheiten der alten Königsstadt aufkommen. Die kurzen Besuche in den Kirchen verschafften neben dem Kunstgenuss auch noch eine kurze willkommene Regenpause. Wie schön muss Krakau erst bei Sonnenschein sein!

Die weiteren Stationen führten zu den bedeutenden Wallfahrtsorten Tschenschau und St. Annaberg. Tschenschau und die Schwarze Madonna sind ja weit über Polen hinaus bekannt. Auffallend waren auch hier die wie vielerorts zu beobachtenden Bau- und Renovierungsarbeiten. In einer Seitenkapelle, der ‚Rosenkranzkapelle‘ feierte Pfarrer Spieker mit der Pilgergruppe eine Hl. Messe.

Nach dem Gottesdienst führte eine Ursulinen-Schwester, die lange Jahre in München und Köln gelebt hatte und deshalb vorzüglich deutsch sprach, durch die Schatzkammern und Sehenswürdigkeiten des Klosters. Neben all den antiken Schätzen beeindruckte besonders eine moderne Robe, mit der die Marien-Ikone Anfang September erstmals bekleidet werden sollte. Diese Robe ist mit irdischen Juwelen, aber auch mit Weltraum-Gestein von Meteoriten, Mond und Mars bestückt und soll Maria als Himmelskönigin symbolisieren. Aber auch ein Teilchen des Flugzeugs, mit dem im

Frühjahr der polnische Präsident Lech Kaczynski tödlich verunglückte, durfte nicht fehlen.

Letzte Station der Reise in Polen war St. Annaberg, ca. 30 km südlich von Oppeln. In der barocken, von Franziskanern geführten Wallfahrtsbasilika, feierten wir am späten Vormittag eine Hl. Messe mit. St. Annaberg war bis ins 20. Jahrhundert Symbol für die historischen Auseinandersetzungen zwischen Polen und Deutschen. Nach der endlich einmal sonnigen Mittagspause fuhren wir weiter nach Cottbus zur letzten Übernachtung. Am Freitagabend erreichte der Reisebus wieder wohlbehalten seinen Ausgangspunkt: die Pfarrkirche St. Clemens mit dem Grab von Kaplan Bernhard Poether.

Fazit: Eine beeindruckende, erlebnisreiche Reise in ein katholisches Land (90 Prozent der Bevölkerung gehören offiziell zur katholischen Kirche) im Auf- und Umbruch. Der Arbeitskreis Bernhard Poether lädt weiterhin ein zum monatlichen Gebet in den Anliegen Bernhard Poethers.

#### **Die nächsten Termine:**

Sonntag, 05.12.10, 19.00 Uhr, Abendmesse in Alt-St. Clemens  
Dienstag, 05.01.11, 19.30 Uhr, Gebet in der Pfarrkirche  
Sie sind herzlich eingeladen!

Dr. Wolfgang Erfeld